

* Wochenüberblick.

Die Genesung des Kaisers schreitet zwar regelmäßig fort, doch ist das Allgemeinwohl noch immer darauf, daß derselbe sich zu seinem Bedauern die persönliche Eröffnung des Landtages am vorigen Mittwoch versagen mußte. Die Eröffnung geschah deshalb Namens des Kaisers und Königs durch Herrn Campanian, als den nummernreichen Vizepräsidenten des Staatsministeriums, mit einer dem parlamentarischen Elemente warm entgegenkommenden Rede. Inzwischen ist auch General v. Kamade als Kriegsminister an Stelle des sich gänzlich zurückziehenden Grafen Koller in das Staatsministerium eingetreten. Hinsichtlich des Anfalls der Wahlen und der Parteienfrage im neuen Hause der Abgeordneten steht nun fest, daß der parlamentarische Schwerpunkt diesmal ganz innerhalb der liberalen Partei liegt. Die Ironie der Dinge ist, daß die Wahl der liberalen Partei nicht zum Verfall der liberalen Politik zur Befestigung der Selbstständigkeit des nationalen Staates gegen alle ultramontanen Uebergriffe und zum weiten Ausbau aufrichtiger Selbstverwaltung um so häufiger durchzuführen wird. In München und Stuttgart herrscht auf den dortigen Landtagen die nationale und liberale Politik vor, und zwar mit Entgegenkommen der Regierungen. In München hat die bayerische Kammer der Abgeordneten mit unumwundener Zustimmung des Justizministeriums Fülle für die bekannte Kaiserliche Erweiterung der Reichskompetenz sich ausgesprochen. In Stuttgart hat die Regierung selbst des Eingehens des auswärtigen Ministeriums für Württemberg beantragt.

In Wien hat die Thätigkeit des Reichsraths unter dem Präsidium des Reichsministers begonnen. Am 11. ist im Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf über Aufnahme einer Silber-Vorteilung von 80 Millionen und über die Errichtung von Vorbehaltungen vorgelegt worden. An seiner Begründung hob der Finanzminister besonders hervor, daß jetzt vorhandene Handelskrisis solle durch die gegenwärtige Gesetzgebung vorgebeugt werden. In Ungarn trat am 8. November der Reichstag nach viermonatlicher Vertagung wieder zusammen. Ministerpräsident Schlay entrollte ein trübes Bild der Lage, besonders der finanziellen. Die Kiste ist leer, und es ist ein Coalitions-Ministerium annehmen und sich an demselben beteiligen zu wollen.

Die Schwedische Bundesversammlung ist rüftig mit der bundesrätlichen Verfassungs-Revision beschäftigt, zunächst der Nationalrat. Die Schwierigen neuen Artikel 18-20, welche das Verwehren betreffen, sind vorläufig erledigt, die letzten Tage bewegte sich der Kampf hauptsächlich um die nicht minder wichtigen Artikel, der insbesondere die Emancipation der Kirche von der Kirche im Auge hat. Die Regierung des Cantons Bern ist mit Einlegung der neuen Statuten im Jura im Gange.

Nach vielem Wenden und Drehen ist die französische Regierung dahin gelangt, daß ihr die Verlängerung der Diktatur unter Mac Mahon zur Lebensfrage geworden ist. Es ist eine Frage eingetreten, deren Ende und Ergebnis noch nicht abgesehen ist. Mac Mahon will sich den Titel des Präsidenten der Republik gefallen lassen und hat mit dem Ausschusse eine mündliche Besprechung gehabt. Während die Rechte am 11. und das rechte Centrum am 12. Nov. beschloß, einen speziellen Entwurf für das Verlängerungsgesetz im Verein mit der Regierung vorzubereiten, beschloß das linke Centrum, darauf zu bestehen, daß das Verlängerungsgesetz mit der Organisation der Republik verbunden werde. Mit anderen Worten: die Rechte will eine provisorische Diktatur als Brücke zur Herstellung der Monarchie, die Linke will, um zur Republik zu gelangen, Mac Mahon zur Bewilligung machen, wenn er sie dem Ziele näher bringt. Es können noch Wochen vergehen, ohne daß man der Entscheidung näher rückt, so sehr hängt bei der jetzigen Stellung der beiden großen Parteien Alles von Kleinigkeiten und Zufälligkeiten ab. Im Prozesse Wagner zeigt sich dieselbe Verworfenheit in den Zeugenaussagen. Etwa und Unzufriedenheit ist in politischen wie in allen sonstigen Angelegenheiten des belagerten französischen Volkes die Signatur der Zeit.

In Lucca, der frühesten Hauptstadt des Königreichs Sarbinien, ist am 9. d. M. das Denkmäl des Begründers der italienischen Einheit, des Grafen Cavour, eingeweiht worden. Die mit der Reorganisation der römischen Klosterzister betraute Commission legt ihre Arbeit mit großer Thätigkeit und ohne irgend welchen beträchtlichen Widerspruch fort. Die laufende Arbeit der Kammer und des Senats ist durch ein königliches Dekret geschlossen und die beiden Häuser auf den 15. d. einberufen worden.

Der König der Belgier ist am 11. die Kammer Session in Person eröffnet. Die Kronrede hat ganz ohne allgemeine politische Bedeutung und nur ein Geschäftsprogramm.

In Spanien haben wieder beide Parteien, die Republikaner und die Carlisten, am gleichen Orte und zu gleicher Zeit einen großen Sieg erröset. Der dieses merkwürdigen Beschlusses ist nach den beiderseitigen Nachrichten die Nähe von Los Arcos, Tag: der 7. November. Nach den ersten carlistischen Berichten wären die Republikaner fast mit Haut und Haar verzehrt worden; später wurden die Depeschen ein wenig bescheidener. In Madrid besaßte man dagegen, daß General Moriones nach einem siegreichen Auszuge auf den Feind sein Hauptquartier in größere Nähe von Estella vorgezogen habe. Neuesten Nachrichten zufolge ist der Kampf nun noch an den beiden folgenden Tagen fortgesetzt worden. Höchst wahrscheinlich ist die mit der gegenwärtigen Parteistellung nicht viel mehr als ein verlängertes Vorstößen gewesen, dessen Ausgang an der militärischen Sachlage im Norden wenig ändern wird. In Cartagena hat das spanische Volk eine andere Regierung gewählt. Die dort vertriebenen deutschen Untertanen sind auf die Drohung der Freigabe in Freiheit gesetzt worden. Mit den Vereinigten Staaten ist die spanische Regierung durch blutige Thaten auf Cuba wieder in Dependentenwechsel gerathen. Der Rebellenführer Virginius war von einem spanischen Schiffe genommen worden und es wurde ein Theil der Gesandten standrechtlich erschossen. Da sich unter den Rebellen auch Bürger der Vereinigten Staaten befanden, hat die Washingtoner Regierung sich in Madrid beschwert. Die Madrider Regierung telegraphirte nach Cuba, daß weitere Unruhebestrebungen aufzuheben seien; wegen unangenehmer Verbindung kam die Depesche nicht erst an, als schon eine zweite Folge von Gefangenen hingerichtet war.

Die Nachricht der englischen Minister war am 10. d. bei dem üblichen Bankette des Vorparlamentes zugegen, doch enthielt die dabei gehaltenen Reden des Premierministers, des Kriegs- und Marineministers und des Vorstandlers nichts Wesentliches und durchaus keine Andeutung über die zukünftige Politik des Cabinets. Die Rüstungen und Uebungen von Material für den Afrikantzug werden eifrig fortgesetzt. Das spanische Ministerium hat seine Entlassung genommen; an der Spitze des neuen Ministeriums steht Herr Wadenzte. Die Nachrichten aus Indien über die dort drohende Hungersnoth lauten sehr unangünstig.

Die russische Kaiserfamilie feiert von der Krönung am 2. Dec. nach Petersburg zurück, wo am 6. die Enthüllung des Denkmäls der Kaiserin Katharina II. vor sich gehen soll. Bei der mathematischen Akademie zu Petersburg sind 24 junge Damen immatriculirt worden, so daß deren jetzt 67 sind. Am 28. November wird General Kaufmann von Tschelent nach Petersburg abreisen. Die Drohung des Sultans über die Einziehung der Moscheengüter ist in den türkischen Blättern bis jetzt weder publizirt noch überhaupt erwähnt worden, wahrscheinlich weil man wohl den Jörn der Wutlass und Derwische fürchtet. Im südlichen Arabien hat der von türkischen Truppen bedrängte Sultan von Sabad englischen Schutz aus Wien erbeten und erhalten.

Schwiz.

Das Werk der Bundesverfassungsdirection wird von dem Nationalrat eifrig gefördert. In der Sitzung vom 12. Nov. wurde die Abstimmung über das Unterrichtsverordnungen. Dem Bund wurde die Befugnis ertheilt, von Bundeswegen eine Universität, eine polytechnische Schule und andere höhere Unterrichtsanstalten zu errichten und dieselben zu unterstützen. Der Antrag, die Ordensgeistlichen von dem Unterricht auszuschließen, ist abgelehnt worden. Der Bund ist dagegen ermächtigt worden, Vorschriften über die Qualifikation zur Erteilung des Unterrichts in den Primarschulen aufzustellen, und für die Sicherung der Glaubens- und Gewissensfreiheit der Lehrer Sorge zu tragen, wie den Unterricht in den Primarschulen unter die Verwaltung des Staates zu stellen. In derselben Sitzung hat der Nationalrat einstimmig die Art. 19 und 20 der Bundesverfassung, das Militärwesen betreffend, angenommen. Die centralistische und föderalistische Fraction haben sich somit über diesen Punkt der Revision geeinigt.

Im weiteren Fortgange der Beratungen über die Revision der Bundesverfassung beschloß der Nationalrat eine neue Bestimmung in die Verfassung aufzunehmen, wonach den Cantonen anheimgestellt wird, die Ausübung der wissenschaftlichen Berufsarten von einem Ausweise der Befähigung abhängig zu machen. Auf dem Wege der Bundesgesetzgebung soll ferner dahin gebracht werden, daß solche Ausweise für das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft Gültigkeit erlangen.

Vater Spachin, welcher gegenwärtig unter jenem Familiennamen in Genf als Prediger angestellt ist, wurde bekanntlich vor einiger Zeit von seiner Vaterstadt nach dem Orte eines Kindes entlassen. Die Nachricht hat den Herrlichen Vätern den willkommenen Anlaß, über den glücklichen Vater die Füllhörner ihres Wiszes auszuschenken. Ein Schweizer Blatt machte dazu die laienhafte Bemerkung, es dürfe kaum bezweifeln, daß die Ultramontanen bei der Nachricht von der Geburt eines Kindes ein solches Geschick ersehen hätten, denn es sei in der That ein ganz unerwarteter Fall, daß ein katholischer Prediger Vater eines ehelichen Kindes geworden.

Amerika.

Nach den letzten Nachrichten scheint der Conflict zwischen New-York und Madrid noch keineswegs beigelegt zu sein. Wie nachträglich bekannt wird, sind mit dem Capitän des Militär-Schiffes „Virginius“ noch 48 Mann von der Besatzung am 7. und 8. d. in Santiago erschossen worden und gleichzeitig verurtheilt, daß der Proceß gegen die übrigen Militär-Soldaten auf's Möglichste beschleunigt werden soll. Damit stimmen sehr schlecht die Nachrichten über die nachgiebige Haltung der Madrider Regierung, um so besser dagegen die energischen Maßregeln, von welchen der Telegraph aus New-York meldet. Danach machen sich mehrere Fragereisende; ferner wird nach Cuba abgehoben. Dem Vernehmen nach, so wird gemeldet, ist die Regierung entschlossen, in der Angelegenheit des „Virginius“ mit der größten Bestimmtheit aufzutreten und dem von den spanischen Freiwilligen getriebenen Unwille ein Ziel zu setzen.

legen. Es wird erklärt, Amerika ist, wenn die Regierung in Madrid sich selbst kein Ansehen und seinen Respekt verschaffen könne, geneigt, im Interesse seiner Ehre, die es schätzen müsse, zur Anwendung von Gewalt zu schreiten, obgleich äußerste Maßregeln bis zum Zusammentritt des Kongresses ausgesetzt werden würden.

Aus Washington telegraphirt man ferner vom 14. d. Staatssecretär Fish, nachdem von dem amerikanischen Consul in Santiago gegen die von den spanischen Freiwilligen vorgenommene Hinrichtung der Gefangenen von „Virginius“ — die die spanischen Behörden zu verbieten bemüht waren — erfolglos protestirt worden war, bei der Regierung in Madrid telegraphisch und mit der größten Entschiedenheit diesen Protest wiederholt und dabei den Vorzug als einen der Humanität und Civilisation, sowie als einen der Vereinigten Staaten angekauften Schimpf bezeichnet. In der von der Madrider Regierung eingegangenen Antwort wird anerkannt, daß dieselbe die Verantwortung für den Verfall treffe. Zugleich werden die früheren freundschaftlichen Versicherungen erneuert, die Missbilligung der Hinrichtung ausgesprochen und Satisfaction zugesagt. — Staatssecretär Fish hatte eine längere Conferenz mit dem englischen und spanischen Gesandten. Es ist Befehl zur Aufhebung der besetzten Hafenplätze im Süden gegeben.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Württembergischen Kreis. Aus dem Dorfe Rebs sind zwei Vorkälle mitzutheilen, die ein belagertes Zeugnis von vorübergehender Muthlosigkeit ablegen. Vor einiger Zeit brannte dort eine mit Entzündung angefüllte Scheune nieder und es hat sich herausgestellt, daß das Feuer von wüthender Hand in überlebens Weile angelegt worden ist. In demselben Dorfe wurde im frühjahre dieses Jahres eine Scheune zerstört und die Leichen in 3 Ergen verbrannt. Möge die gerechte Strafe die Wiederholung verhindern.

Dem Prof. Dr. Schmidt am Gymnasium zu Cuelmburg ist der Stolz Adler-Orden 4. Klasse und dem Rittergutsbesitzer v. Weibom v. Jallenberg v. Jallenberg der königliche Kronen-Orden 4. Kl. verliehen.

Vermischtes.

Aus Paris i. d. Ignoranz. Aus dem Dorfe Rebs sind zwei Vorkälle mitzutheilen, die ein belagertes Zeugnis von vorübergehender Muthlosigkeit ablegen. Vor einiger Zeit brannte dort eine mit Entzündung angefüllte Scheune nieder und es hat sich herausgestellt, daß das Feuer von wüthender Hand in überlebens Weile angelegt worden ist. In demselben Dorfe wurde im frühjahre dieses Jahres eine Scheune zerstört und die Leichen in 3 Ergen verbrannt. Möge die gerechte Strafe die Wiederholung verhindern.

Die katalische Gattin eines reichen dreifachen Banquiers war, wie die „N. Z.“ erzählt, auf einige Wochen nach Berlin übergesiedelt, um sich bei einem berühmten Aerzte in Behandlung zu geben. Als sie wieder heimkehrte, sah sie freudigen Wohlgefühls ihrer Gesundheit von diesem verabschiedet, wollte, sie sei aus ihrer Abreise eine Weile und überreichte ihm den Arm mit dem herzlichsten Abschiedsgrüße und mit der Bitte, die Bitte als ein dankbares Andenken zu behalten. Der Arzt nahm mit der Bitte der unentzerrlichen Ueberzeugung die ihm dargelegte Bitte, worin sie dann aber der Dame mit den Worten rief: „Ach, was, Abenden!“ ich bekomme 100 Thlr. für meine Bemühungen!“ Die Dame erbeichte, sagte sich alsdann, nahm das ihr in so lauter Weise zurückgeworfene „Abenden“ vom Tisch, öffnete die Bitte, gegen ein fünfzehnhundert-Fährerchen heranzukommen, und überreichte diesen dem Arzt mit dem Worten: „Ich habe ein Kind, das ich nicht aufspruchen will, das ich nicht abgeben will, mit 400 Thaler herauszugeben.“ Die Bekundung war nunmehr auf Seiten des Herrn Geheimschreibers, dem jetzt nichts übrig blieb, als seinen Schreibtisch zu öffnen und der Dame auf den für ihn bestimmt gewesenen fünfzehnhundert-Fährerchen zurückzugeben.

Die katalische Gattin eines reichen dreifachen Banquiers war, wie die „N. Z.“ erzählt, auf einige Wochen nach Berlin übergesiedelt, um sich bei einem berühmten Aerzte in Behandlung zu geben. Als sie wieder heimkehrte, sah sie freudigen Wohlgefühls ihrer Gesundheit von diesem verabschiedet, wollte, sie sei aus ihrer Abreise eine Weile und überreichte ihm den Arm mit dem herzlichsten Abschiedsgrüße und mit der Bitte, die Bitte als ein dankbares Andenken zu behalten. Der Arzt nahm mit der Bitte der unentzerrlichen Ueberzeugung die ihm dargelegte Bitte, worin sie dann aber der Dame mit den Worten rief: „Ach, was, Abenden!“ ich bekomme 100 Thlr. für meine Bemühungen!“ Die Dame erbeichte, sagte sich alsdann, nahm das ihr in so lauter Weise zurückgeworfene „Abenden“ vom Tisch, öffnete die Bitte, gegen ein fünfzehnhundert-Fährerchen heranzukommen, und überreichte diesen dem Arzt mit dem Worten: „Ich habe ein Kind, das ich nicht aufspruchen will, das ich nicht abgeben will, mit 400 Thaler herauszugeben.“ Die Bekundung war nunmehr auf Seiten des Herrn Geheimschreibers, dem jetzt nichts übrig blieb, als seinen Schreibtisch zu öffnen und der Dame auf den für ihn bestimmt gewesenen fünfzehnhundert-Fährerchen zurückzugeben.

Die katalische Gattin eines reichen dreifachen Banquiers war, wie die „N. Z.“ erzählt, auf einige Wochen nach Berlin übergesiedelt, um sich bei einem berühmten Aerzte in Behandlung zu geben. Als sie wieder heimkehrte, sah sie freudigen Wohlgefühls ihrer Gesundheit von diesem verabschiedet, wollte, sie sei aus ihrer Abreise eine Weile und überreichte ihm den Arm mit dem herzlichsten Abschiedsgrüße und mit der Bitte, die Bitte als ein dankbares Andenken zu behalten. Der Arzt nahm mit der Bitte der unentzerrlichen Ueberzeugung die ihm dargelegte Bitte, worin sie dann aber der Dame mit den Worten rief: „Ach, was, Abenden!“ ich bekomme 100 Thlr. für meine Bemühungen!“ Die Dame erbeichte, sagte sich alsdann, nahm das ihr in so lauter Weise zurückgeworfene „Abenden“ vom Tisch, öffnete die Bitte, gegen ein fünfzehnhundert-Fährerchen heranzukommen, und überreichte diesen dem Arzt mit dem Worten: „Ich habe ein Kind, das ich nicht aufspruchen will, das ich nicht abgeben will, mit 400 Thaler herauszugeben.“ Die Bekundung war nunmehr auf Seiten des Herrn Geheimschreibers, dem jetzt nichts übrig blieb, als seinen Schreibtisch zu öffnen und der Dame auf den für ihn bestimmt gewesenen fünfzehnhundert-Fährerchen zurückzugeben.

Todten-Liste.

Am 11. November starb zu Darmstadt Dr. Heinrich Künzel, namhafter deutscher Gelehrter und Schriftsteller. Geboren 1810, lebte er nach bedeutenden Studien einige Zeit in London und Paris, wurde dann Mitglied am Gymnasium zu Worms, welche Stellung er bald mit einer ähnlichen an der Real- und höheren Gewerkschule in Darmstadt vertrat. Künzel war ein lebenswüthiger, überall gern gesehener Gesellschafter. Der Tod ereilte ihn mitten in einer frühlichen Gesellschaft, die sich zu einem kaum begonnenen Souper verjammelt hatte.

Wasserlad der Saale bei Trotha b. Halle a. S.

Am 14. Novbr. Abends, am Antropogel 3. 15. Morgens 3. 15.

Ein Commis-Geuch.

Ein nicht zu junger, gut empfindlicher Commis wird für ein lebhaftes Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Getreidehandel, bei dem Gehalt sofort gesucht. Auch Janet dajest ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen Stellung. Lustwärtig ertheilt Kaufmann Heinrich Schmidt, Giebelen.

Polzarbeiter auf Freppen und Thieren, und einen Schneidermüller für Baubolz-Freizeige sucht

H. Werther, Möblicher, Weg 1. langt

Ein gebildeter mit guten Zeugnissen versehenen junger Mann von Lande, (Linderlos) sucht in einer Fabrik, resp. in jedemem Geschäft als Aufseher, Schreiber, überhaupt in jedem Geschäft sich findend eine Stelle.

Verwaltung wird gebirgt. Gest. Offert. werden unter Offire H. Z. in der Exped. d. Bl. entgegengenommen.

Für mein Materialwaaren-Epirtwesen und Producten-Geschäft suche ich einen Gehrling aus guter Familie zu Othtern.

Erichson Fritzsche.

Ein ordentlich Arbeiter wird ver-

Zaubergasse 13.

Zwei Mädchen auf Maschine und Mädchen zum Nähen werden dauernd beschäftigt.

Ein propere Frau in der Nähe der Lude wird zum Austragen von Wadern in der Zeit von 6-7 1/2 Uhr Morgens gerucht. Hedwigstraße 6.

Ober-Höllinger Briquets.

nicht zu verwechseln mit anderem Fabrikat, ertheilt ich heute einem Doppelwaggon.

F. Bachmann, Schräubler 21.

Einige neue Ueberzieher, Fuder u. Hofen ver. kühlt. Nitzke, Rammstraße 11.

Ein sehr gute Radmaschine 11 Thaler billig zu verk.

Mehrere getragene Ueberzieher und einige Gylinderbretter zu verkaufen

Bechershof 7, zwei Treppen.

Verhältnißlich halber ist ein gutes neues Federbett zu ver. Untereing 25, 2 R.

Ein schwarzer Hütschuh vom alten Markt bis Strohhofen verloren. Abzugeben Aufgasse 6 Par.

Ein gutes Gattler-Pop zu verkaufen. Preisgefrist 91 Hof 1 R.

Ein Schwein verkauft. Orasweg 3.

Verloren wurde in der Nähe der Aufgasse ein goldener Ring, abzug. gegen Belohnung.

Recht kölnisches Wasser

von Jean Maria Farina

befindet sich in der Galtion der Saale-Station bei Sm. Walden König. Ich empfehle per Dugend Flaszen zu s. 222, per halbes Dugend 24, 222, per Glas 12 1/2, per halbes Glas 6 1/2.

Johann Maria Farina in Köln.

Brennarbeiter

werden an-gefordert. Zapfenstrasse 175 2 T.

Ein Wahrgängerin Aufgasse 2, 1 R. Sprechstunden von früh bis Abends 8 Uhr.



